

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 05

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rolf-Dieter Müller

An der Seite der Wehrmacht: Hitlers ausländische Helfer beim «Kreuzzug gegen den Bolschewismus» 1941–1945

Berlin 2007, ISBN 978-3-86153-448-8

Jeder dritte Soldat auf deutscher Seite war im Ostfeldzug 1941–1945 ein Ausländer. Wie diese Verhältnisse aufgrund 60-jähriger Forschungsarbeit und (zeitweiliger) Öffnung der meisten Archive heute darzustellen und zu bewerten sind, gelingt in überzeugender Weise in dieser Publikation. Es geht um die Truppen der Verbündeten (aus Finnland, Ungarn, Rumänien, Italien, der Slowakei und Kroatien), um die Freiwilligen aus neutralen oder besetzten Gebieten (Spanien, Frankreich, Bel-

gien, Niederlande, Dänemark, Norwegen) und der osteuropäischen Völker im Kampf gegen die Sowjetunion (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Weissrussland, Ukraine, Russland, Kaukasus). Das Werk enthält eine Übersicht über das Gesamtthema und vor allem eine Fülle von Detailinformationen, die bisher vielleicht dem militärhistorischen Fachspezialisten bekannt waren, kaum aber dem historisch interessierten Durchschnittsleser.

Richard Allemann

Rudolf J. Ritter

Die Kurzwellen Funkstationen von 1947 bis 1988

Lenzburg: Merker im Effingerhof, 2008, ISBN: keine

In der Heftreihe «Das Fernmeldematerial der Schweizerischen Armee seit 1875» legt der Autor mit der 15. Folge einen Überblick über die Kurzwellenstationen von 1947 bis 1988 vor. Der versierte Fachmann Ritter versteht es, dank seinen profunden technischen und militärischen Erfahrungen die einzelnen Systeme so vorzustellen, dass auch der nicht fachkundige interessierte Leser die wesentlichen Merkmale und Entstehungsgeschichten versteht. Text und Bilder führen den Leser durch die wichtigsten Etappen der einzelnen Systeme. Die geschilderte Epoche war diejenige des kalten Krieges, die in der Funktechnologie vom Morsetaster über den Fernschreiber zum Laptop führte. Das waren die äusserlichen Merkmale. Bedeutender waren aber die funktechnischen Entwicklungen, die den erhöhten militärischen Anforderungen genügen mussten. Beweglichkeit, Abhör- und Störsicherheit und Miliztauglichkeit wa-

ren Forderungen, die oft im Gegensatz zueinander standen. Parallel dazu ermöglichten die enormen Fortschritte der Elektronik ganz neue Konzepte für Sender und Empfänger. Dank einer leistungsfähigen schweizerischen Industriebasis auf dem Gebiet von Funkausrüstungen gelang es immer wieder militärische Anforderungen zu erfüllen, ja sogar in einzelnen Fällen zu übertreffen. Das in den Jahren 1987–88 beschaffte Funksystem SE-430 war das letzte in der Schweiz entwickelte und gebaute. Die Armee reformen führten zu kleineren Mengengerüsten in der Beschaffung und die technologische Entwicklung wurde von den einsatzerprobten militärischen Grossmächten weitgehend geprägt. So wird 2010 die SE-430 durch das zugekaufte System SE-240/440 abgelöst werden. Damit geht ein Stück schweizerischer Industrie- und Militärgeschichte zu Ende.

Jean Pierre Peternier

Stefan Wehrenberg et al.

Kommentar zum Militärstrafprozess

Zürich: Schulthess, 2008, ISBN 978-3-7255-5341-9

1959 wurde der Kommentar von Arthur Haefliger zur Militärstrafgerichtsordnung publiziert, und seit 1980 ist mit dem Militärstrafprozess eine vollständig neue, moderne und rechtsstaatlichen Anforderungen genügende Prozessordnung für das Militärstrafverfahren in Kraft. Allzu lange musste der Praktiker auf deren Kommentierung warten. Diese Lücke wird nun in vorzüglicher Art durch den Kommentar zum Militärstrafprozess (MStP) geschlossen. Ein grosser Vorzug ist die Dreisprachigkeit des Gesetzestextes. Die Verfasser haben die Beiträge in ihrer Muttersprache abgefasst. Hinweise auf Materialien und Literatur vor

den einzelnen Gesetzesbestimmungen und die in den Fussnoten zitierten Gerichtsentscheide machen den Kommentar zu einer wahren Fundgrube für Richter, Ankläger und Verteidiger. Aber auch der juristische Laie findet sich dank des ausführlichen Stichwortregisters zurecht. Dass das Buch mit 1358 Seiten etwas umfangreich geworden ist (Haefligers Kommentar zur MStGO hatte auf 270 Seiten Platz) schmälert seinen Wert keineswegs und ist wohl einfach ein Merkmal neuerer Rechtsliteratur. Aber man nimmt den MStP-Kommentar ja auch nicht ins Feld.

Peter Hauser

Fritz von Gunten

Sagenhaftes Emmental

4950 Huttwil: Schürch, 2008, ISBN 978-3-9523343-1-7

Fritz von Gunten, der unentwegte Kulturpionier, hat die vor über sechs Jahrzehnten von Hermann Wahlen angelegte Sammlung von Emmentaler Sagen um weitere Stücke bereichert und buchstäblich mit Koordinaten versehen. So sind die Schauplätze leicht zu finden und – dank den willkommenen Hinweisen auf den öffentlichen Verkehr – auch angenehm zu erwandern. Die Volksseele hält ihren Bedrückern über die Jahrhunderte den Spiegel hin: Der historische Landvogt Tribolet aus der Zeit des Bauernkrieges wird kaum jemanden ermordet haben, aber seine grosse Härte hat ihm ein grimmiges Sagenportrait eingetragen. Der französische Eroberer der Schweiz, Schauenburg, wird mit Emmentaler Wurzeln versehen, aber nicht mit sym-

pathischen. Daneben findet sich in den Seiten dieses ansprechend gestalteten, auch als Geschenk gut geeigneten Werkes die Auseinandersetzung der Menschen einer an Akzenten reichen, epischen Landschaft, welcher es den Lebensunterhalt abzutrotzen gilt, mit dem Hochwasser und der Armut, mit dem Übersinnlichen. Wer gefürchtet haben sollte, der Geist eines Jeremias Gotthelf sei nicht mehr lebendig, nehme diesen willkommenen Führer zur Hand und mache sich auf zu einer sagenhaften Reise! Er wird dem wahren Emmental näherkommen, oder, um es in der schwer übersetzbaren Ausdrucksweise der Romands zu sagen, dem «Emmental profond».

Jürg Stüssi-Lauterburg